

weg, springen fort, und wenn man sie glücklich wieder „eingefangen“ hat, liegen bestimmt Beine und Fühler der gerade fertig präparierten Seite, dem Körper, wieder an.

In Reitter, Bd. V, p. 307, gibt Váca die Beschreibung eines Präparierklötzchens. Ich habe dieses ausprobiert, bin aber zu keinem befriedigenden Resultat gekommen. Auch wurde eine kleine Klammer empfohlen, deren Zinken durch ein Frauenhaar verbunden sind. Auch diese Klammer habe ich wieder beiseite gelegt — Als mir dann wieder einmal, wie so oft, *Halticiden* und ähnliche kleine glatte Käferchen neueste Sprungtänze vorführten, nahm ich zur Unterlage — gewöhnliches Sandpapier, und siehe da, wie eingeklemmt lagen sie unter der haltenden Nadel. Das Ausbreiten der Beine gelang spielend. Die kleinen spitzigen Quarzkörnchen halten den Käfer unter der Nadel unbedingt fest. Mit Hilfe dieses „Präparierpapiers“ arbeitete ich den ganzen Sommer und jeder der Herren Kollegen wird mit seiner Anwendung zufrieden sein. Schrammen auf den Flügeldecken oder einen Schaden an der Behaarung habe ich nie feststellen können.

Ein kleiner Mangel, der für diesen Zweck dem Sandpapier anhaftet, läßt sich vielleicht später einmal beseitigen. Sandpapier ist gelb oder grau, bei Lampenlicht wird dadurch die Präparation erschwert. Vielleicht läßt eine der entomologischen Handlungen aus weißem Karton (10 cm □) solches Präparierpapier herstellen.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von W. Hubenthal.

295. **Bembidion (Nepha) Genei ssp. Illigeri Netol. (4-guttatum auct.)** Mitteleuropa, Italien, Balkanhalbinsel, 3,8—4,5 mm. Diese häufige Art wird wahrscheinlich in vielen Sammlungen als *B. (Nepha) oder Lophia 4-guttatum* F. (Ganglbauer-Reitter-Katalog von 1906) geführt. Sie steht auch im Verzeichnis der Käfer Schlesiens von J. Gerhardt, 1910 als *4-guttatum* F., häufig an Flußufern, Lehmgruben usw. Auch in der sehr interessanten Arbeit der Herren J. Ammann und H. Knabl: Die Käferfauna des nordwestlichen Tirol (Entom. Blätter 1922, 33) ist wahrscheinlich *Genei ssp. Illigeri* mit *4-guttatum* F. — überall häufig, nur bei Jungholz selten — gemeint. — Ich fing im Juli 1922 an der Katzbach bei Liegnitz und im Oderwalde bei Maltsch a. d. O. ein *Bembidion* in mehreren Stücken mit dem Sauger, das ich in meiner Sammlung nicht fand und daher nach der prächtigen Arbeit von Dr. Josef Müller: Bestimmungstabelle der *Bembidion*-Arten Europas und des Mittelmeergebietes (Col. Rundschau VII, 26—117, 1918/19) als *B. (Lophia) 4-guttatum* Oliv. (*4-pustulatum* Serv., *4-guttatum* F., Katalog von 1906) 3—4 mm bestimmte. aber auch im obengenannten Gerhardt'schen Verzeichnis nicht vorfand! J. Gerhardt, der etwa 60 Jahre bei Liegnitz sammelte, und W. Kolbe, der auf eine etwa 40jährige gleiche Tätigkeit zurückblickt, und auch

ich selbst hatten trotz vieler Hochwasserausbeuten das Tier bisher nie gefangen!

B. (Lopha) 4-guttatum Oliv. ist eine mediterrane Art, die aber auch in Frankreich, England, Deutschland, ferner Transkaspien, Afghanistan, Thian-Schan vorkommt. Sie unterscheidet sich von dem häufigen *B. (Lopha) 4-maculatum* L. 2,5–3,5 mm, Paläarktische Region, Nordamerika, außer anderem durch bedeutendere Größe, dunklere Färbung, schwarze Fühler (höchstens das 3. und 4. Glied mit rötlicher Wurzel), breiterem Kopf, nach hinten mehr verengtem Halsschild und ist wohl nur im Süden häufig. — Das Sammeln mit dem Sauger nach ausreichendem Treten ist vielleicht manchem wegen des Bückens etwas unbequem aber sehr erfolgreich. Die gefangenen Tiere schüttele ich lebend in eine größere Flasche mit reinen, d. h. ausgesiebten Sägespänen und nehme sie lebend mit nach Hause, damit die Tiere mit entfalteten Flügeln Zeit haben, sie wieder zusammenzufalten. Die Ausbeute ist dann stets tadellos. — Mir kommt es in vorliegenden Zeilen hauptsächlich darauf an, zu zeigen, daß man möglichst alle Fangmethoden anwenden muß und daß der Erfolg vielfach von der Methode abhängt. Es ist doch sehr auffällig, daß ein Tier über 1/2 Jahrhundert trotz eifrigsten Suchens und Sammelns hier nicht gefangen wurde, obgleich es gewiß da war, weil eben meine Vorgänger die genannte Fangmethode nicht anwandten. Es gilt daher, immer neue Fangmethoden zu ersinnen; der Erfolg wird die Mühe lohnen!

(M. F. Richard Scholz-Liegnitz.)

296 *Pseudopsis sulcata* Newm. wurde von Rektor W. Kolbe-Liegnitz im Mai 1913 unter alter Weizenspreu auf freiem Felde nördlich des Heßberggeländes im Kreise Jauer in Schlesien gefunden (Jahresheft des Vereins für schlesische Insektenkunde zu Breslau, 1914). Vergl. Hubenthal, Entomol. Blätter 1922, 142!

(M. F. Richard Scholz-Liegnitz.)

297. *Cryptophagus inaequalis* Reitt. wurde in das oben genannte Verzeichnis der Käfer Schlesiens auf Grund eines von Reitter selbst bestimmten Stückes des Herrn Generals Gabriel aufgenommen. Herr Gabriel zweifelte längst an der Echtheit seines Stückes, das sich bei genauer Nachprüfung als *pallidus* auswies! Obgleich nun dies Stück auch Herrn W. Kolbe vorgelegen hat, schrieb er doch in seinem Beitrage zur schlesischen Käferfauna in den Entom. Mitteilungen 1921, 75 bezüglich der von mir im Glatzer Gebirge gefundenen Stücke des echten *inaequalis*: zweiter schlesischer Fundort. Dies ist ein Irrtum. Ich fand den echten *Cr. inaequalis* im Juli 1919 auf den Glatzer Saalwiesen unter Ahornrinde in reichlich 1000 m Höhe. Dies ist der erste Fund für Schlesien und die Sudeten überhaupt! Dieser *Cryptophagus* ist zweifellos ein Gebirgstier und über die Ostalpen, Karpathen und Sudeten verbreitet. Höchst interessiert hat es mich, daß er von den Herren J. Ammann und H. Knabl auch in Tirol aufgefunden worden ist. Ganglbauer nennt Sieben-

bürgen, Banat, Krain als Heimat, Reitter gibt in der F. g. keine sichere Fundortsangabe. (M. F. Richard Scholz-Liegnitz.)

298. *Melasoma 20-punctata* Scop. weist vorwiegend im männlichen Geschlechte eine Hochzeitsfärbung auf (das sonst gelbe Tier erscheint ziegelrot), wie ich im Frühjahr 1922 wieder beobachten konnte und was ich schon 1907 in der Insekten-Börse in meinem Beitrage zur Lebensgeschichte von *M. 20-punctata* mitteilte. Herr Dr. L. Weber schrieb dieser Tatsache etwas zweifelnd gegenüberzustehen, denn er schrieb in seiner Arbeit über „die Lebenserscheinungen der Käfer“ (Ent. Blätter 1921, 59): Zur Zeit der Begattung . . . sollen . . . sogar Veränderungen in der Färbung eintreten, so daß man von einem „Hochzeitskleid“ gesprochen hat. Immerhin sind diese Erscheinungen, für die man Cassiden und *Melasoma 20-punctata* angeführt hat, Ausnahmen. — Wohl richtig, aber die Tatsache läßt sich doch nicht abstreiten. (M. F. Richard Scholz-Liegnitz.)

299. *Agathidium confusum* Bris. ist synonym mit *piceum* Thoms. (*polonicum* Wank., *clypeatum* Sharp), das im Katalog von 1906 als besondere Art aufgeführt ist. Der gleiche Fehler findet sich in Gerhardts Verzeichnis der Käfer Schlesiens 1910. Zudem fehlt hier *Ag. piceum* Er., dessen schlesische Fundorte zu *A. piceum* Thoms. gestellt sind. *A. confusum* wurde von Rektor Kolbe in den Beskiden gefunden und von mir erstmals für Schlesien in der Umgebung von Liegnitz festgestellt. Ich fing das Tier namentlich in der verpilzten Laubschicht, die sich zwischen den Scheiten einer vergessenen Laubholzklafter — die leider heutzutage nicht mehr vorkommt — angesammelt hatte. Man gehe also auch an solch kleinen Fanggelegenheiten nicht achtlos vorüber! Der Gerhardt'sche Fundort von *confusum* (Rabengebirge) gehört zu *A. sphaerula*, das ich in den Heßbergen bei Jauer an alten Fichtenstöcken fand.

(M. F. Richard Scholz-Liegnitz.)

300. *Sitona griseus* F., ein Tier der Ebene und der Vorberge, fand ich im Mai 1921 auf dem Gipfel des Glatzer Schneeberges 1425 m hoch in einem Stück. Das Tier kommt meist auf dem Besenstrauch (*Sorothammus*) vor, dürfte aber hier oben an Heidekraut leben, da ihm hier nur diese Pflanze zur Verfügung steht.

(M. F. Richard Scholz-Liegnitz.)

301. Über die Stridulation von *Lepyrus capucinus* Schall. R. Kleine beschrieb in den Ent. Blättern 14, 1918, p. 263—265 das Stridulationsorgan von *Lepyrus capucinus*, aber der biologische Beweis der Lautäußerung fehlte bis heute. Die Stridulation sollte sich durch ein doppeltes, elytro-dorsales und elytro-ventrales Stridulationsorgan (vgl. Dudich, Ent. Blätter, 16, 1920, p. 159) stattfinden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß obwohl die „pars stridens“ („passiver Teil“ nach Kleine) gut entwickelt ist, die pygidialen Plectralflecken („Reibplatten“ des „aktiven Teiles“ nach Kleine) fehlen. Kleine

hat sich über diesen Umstand so geäußert (l. c. p. 272), daß es nicht ganz unmöglich ist, daß dieser Mangel durch die kräftigere Bezahnung der „abdominalen Reibleisten“ ausgeglichen wird. Es ist mir eine Freude, daß ich der glückliche bin, der diese treffliche Interpretation des morphologischen Befundes durch das Erbringen des biologischen Beweises bestätigen kann. Gelegentlich einer Exkursion nach Szin (Nord-Ungarn, Komitat Abaúj-Torna) am 13. Mai 1923 beobachtete ich, daß die Exemplare von *Lepyrus capucinus* wirklich zirpen mögen. Die Stridulation ist ziemlich leise, aber man hört sie ganz deutlich, wenn der Käfer ganz nahe den Ohren gehalten wird. Der Laut ist unrein, mehr geräuschartig. Es wäre sehr erwünscht, daß die sammelnden Kollegen die gefangenen Rüsselkäfer vor der Abtötung betreffs der Lautäußerung beobachteten. (Dr. E. Dudich-Budapest.)

Literaturübersicht.

(Enthaltend die wichtigeren Publikationen über Käfer aus anderen Zeitschriften, mit kurzer Inhaltsangabe.)

Von R. Kleine.

Alle Autoren, die Wert darauf legen, daß ihre Publikationen einem größeren Leserkreis bekannt werden, werden gebeten, Separata ihrer Arbeiten an mich einzusenden. Ebenso werden die Herausgeber aller entomologischen Zeitschriften, die noch nicht im Schriftentausch mit mir stehen, gebeten, mir ihre Zeitschriften im Austausch gegen die entomologischen Blätter zugänglich zu machen, damit ich ihren Inhalt den Coleopterologen bekannt geben kann.

XVI.

Frisch, K. von. Methoden sinnesphysiologischer Untersuchungen an Bienen. Handbuch der biol. Arbeitsmethode. Abt. VI, Teil D, Heft 2, p. 121—178. 25 Abb. 1922. Verlag Urban & Schwarzenberg, Berlin N. 24, Friedrichstr. 105 b.

Verfasser untersucht zunächst den Gesichtssinn nach der Dressurmethode mit bunten Papieren. Ferner wird der Formensinn durch Dressur auf bestimmte Figuren untersucht. Die äußerst interessanten, geistreich angelegten Versuche führten durchgängig zu positiven Resultaten, sowohl Gesichtssinn wie Formensinn waren in bestimmte Bahnen zu lenken. Bei der Untersuchung über den Geruchssinn wurden frühere Ergebnisse bestätigt. Der Geruchssinn liegt in den Fühlern. Auf Farbe der Formen dressierte Bienen fanden sich, der Fühler beraubt, nur nach dem Gesicht zurecht, während der Geruch gänzlich ausgeschaltet war. Die Frage, ob Bienen hören können, konnte nicht bewiesen werden. Die Untersuchungsmethoden zur Erreichung einwandfreier Resultate sind eingehend behandelt. Weiter werden Methoden zur Feststellung des Lernvermögens, des Gedächtnisses, des Orientierungs- und Zeitsinnes und des Mittelungsvermögens behandelt. Eine sehr gute Arbeit, die jeden Biologen, der sich mit Insekten beschäftigt, anregen muß.

Haan, Dr. H. K. M. de. Overzicht de Koffieliteratuur. Meded. Proefst. Malang. N. 39, 1923, 58 Seiten.

Die gesamte Literatur über den Kaffee und seine Kultur ist zusammengestellt. Das Verzeichnis umfaßt 678 Titel. Wenn auch die meisten Arbeiten der Kultur des Kaffees gewidmet sind, so ist die Zahl der Aufsätze, die sich mit den schädlichen Insekten befassen, doch recht bedeutend. So sind allein von den Koffiebessenboeboek,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: [Kleine coleopterologische Mitteilungen. 91-94](#)